

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Redaktions-Adresse: Bochum 57618
Scheid-Konto: Essen 24171

Der Abonnementspreis beträgt durch Post bezogen monatlich 75 Goldpfennig
Wagelgepreis: Die siebengehaltene Einzelhefte über deren Raum 100 Goldpfennig

Verantwortlich für den Inhalt: Helar. Elmberg, Essen. Druck: H. Frankmann & Co., Bochum
Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bochum i. B., Bismarckstr. 38 42

Telefon-Nummern: 88, 89, 98
Telegramm: AHB-Verband Bochum

Wahl-Ostern

Rote Osterflammenzeichen
lodern funkend nah und weit
Und vor ihren Glutten weichen
Die Dämonen jinstrier Zeit.
Unterdrückte Kräfte drängen
Almend sich zum Licht empor
Und zu neuem Leben zwingen
Sie sich aus der Fessl hervor.

Rote Osterfeuerfunken
Prasseln weil ins Land hinein
Und des Rückschritts träge Unken
Fliehen vor dem grellen Schein.
Rote Feuerfunken tragen
In die Herzen rote Glut
Und die Frühlingsstürme jagen
Vor sich her die bügenbrut.

Aus dem roten Osterleuchten
Schallt der rote Brudersang:
Aufersteht, ihr bestgebeugten!
Stemmt euch gegen Druck und Zwang!
Wollt ihr nicht in Not vergehen,
In der Hand den Balkenstab,
Müht ihr endlich aufzuerstehen
Aus dem Selbstzerfleischungsgrab!

Auferstehungsglocken rufen:
Volk der Arbeit, stehe auf!
Vor der Freiheit Sonnenscheinen
Sammle deine Kraft zuhause!
Auferstehungsglocken geilen
Wachend, mahnend hoch vom Turm:
Sei ein Volk von Sturmgeseilen!
Brause wie der Frühlingssturm!

Victor Reinebeck

Zum 1. Mai 1924.

Der 1. Mai steht vor der Tür. Tausend Hoffnungen der zu einer neuen Gesellschaft strebenden sozialistischen Massen werden an diesem Tage lebendig. Schwerlastende Wolkenmassen trüben den Blick in die nächste Zukunft. Bitter ist die Zeit für das deutsche Proletariat, für die deutsche Bergarbeiterchaft. Über unser Land sind die apokalyptischen Reiter geritten und haben brennende Spuren, Tod und Elend hinterlassen. Eine wirtschaftliche Krise, für die Arbeiter und insbesondere für die Bergarbeiter eine furchtbare Wirtschaftskatastrophe, hat uns in den Abgrund tiefler Not, größter gewerkschaftlicher und politischer Ohnmacht gestossen.

Die herrschende Klasse hat, alle Schranken sittlicher und moralischer Ordnung durchbrechend, nur auf die eigene Rettung und auf unbeschränkte Profitbeude bedacht, die soziale Not der breiten, schaffenden Massen bis zur Unerträglichkeit gestaltet. Im Gefolge der wirtschaftlichen Verelendung marschieren, von den Unternehmern schamlos angewendet, die soziale Reaktion.

Im wütenden, sich immer wiederholenden, immer mächtiger werdenden Angriff branden die Massen der sozialen Reaktion gegen die stärkste soziale und revolutionäre Errungenschaft der Arbeiter: den Achtstundentag. In großen Gebieten Deutschlands, und nicht zuletzt in der Bergbauindustrie, wurden die Unternehmerrangriffe teilweise mit Erfolg durchgeführt. Eine dumpfe Verzweiflung und lähmende Hoffnungslosigkeit hat sich infolge dieser Entwicklung über breite Schichten der Bergarbeiter gelegt. Die Unternehmer haben diesen Zustand erkannt und versuchen, die Lethargie der Massen auszunutzen, ihre durch die Novemberrevolution etwas eingeschränkte politische und soziale Macht wieder überall fest zu verankern. Immer mächtiger erhebt die reaktionäre Bewegung ihr Haupt. Auch in den übrigen Ländern werden die Achtstundentagspositionen der Arbeiter von den Arbeitgebern unablässig beantragt. Erst vor kurzem haben die österreichischen Kameraden einen Ansturm der Bergherren dank ihrer organisatorischen Geschlossenheit und Klugen, taktischen Ausnützung der Wirtschaftslage siegreich abgewehrt. Die Unternehmerinternationale versucht eine Ratifizierung des im Jahre 1919 in Washington abgeschlossenen Abkommens über die internationale Einführung des Achtstundentagsmaximalarbeitstages in den einzelnen Ländern zu verhindern. Das deutsche Unternehmertum spielt, dank seiner Brutalität, dank der katastrophalen Wirtschaftslage Deutschlands, dank der ermüdeten Kampfkraft und unseligen Zerstückelung der deutschen Arbeiter, in diesem reaktionären Weltkonzert die erste Geige.

Trotzdem und gerade deshalb dürfen die deutschen Arbeiter und vor allem die Bergarbeiter dieser Entwicklung nicht weiter ruhig zusehen. Die Geschichte steht nicht still. Infolge der Entwicklung verschieben sich auch die Kampfpositionen der Klassen zueinander fortwährend. Die organisierten Bergarbeiter, als der fortschrittlichste Teil der deutschen Bergarbeiterchaft, müssen ihre Spannkraft behalten, um zur gegebenen Zeit mit aller Macht auf den Plan zu treten und den Bergherren die Früchte ihrer während der Inflation und deren Folgewirkungen billig errungenen Vorteile wieder zu entreißen.

Wie seit 35 Jahren, muß auch diesmal wieder der 1. Mai, der Weltfeiertag der Arbeiter, der Tag der Achtstundentagsforderung, der Tag einer gesunden Völkerverjüngung, die Massen mobilisieren. Erster als je ist die Stunde. Jetzt, in der schwersten Zeit, muß es sich zeigen, daß ein Millionenheer unbezagter und nicht zu beugender Kämpfer den Gedanken des sozialen Fortschritts, einer menschenwürdigen Lebenslage des schaffenden Volkes bis zur letzten Konsequenz in sich trägt. Niemals ist Geschlossenheit und einmütiger Wille notwendiger gewesen als in dieser Stunde. Der 1. Mai muß ein Renetefel werden für die jetzt noch triumphierte soziale Reaktion — ein mahnendes Zeichen, das den Herrschenden mit aller Klarheit die wiedererwachende Kraft der deutschen Arbeiter vor Augen führt.

Aufgabe der Bergarbeiter ist es, schon heute mit der Vorbereitung einer gewaltigen Kundgebung zum 1. Mai 1924 zu beginnen. Der Bundesausschuß des DGB, fordert die Arbeiter und Angestellten auf, an diesem Tage überall dort, wo es angeht, der gegenwärtigen Situation ohne erstliche Schädigung der Arbeitnehmererschaft möglich ist, die Arbeit ruhen zu lassen. In allen Revieren müssen die Bergarbeiter zu dieser Frage Stellung nehmen und sich hinter diese Anweisungen des DGB stellen.

Die Klassenkämpfe zeigen sich in ihrer schärfsten Form. Sie toben an tausend Punkten zugleich und werden am 1. Mai 1924 mit zwingender Macht auch die Massen und Völkern aus dem Schlaf rütteln. Nicht tödliche Reichhaltigkeit und schleichende Unmännlichkeit vermag uns zu retten. Der Bundesausschuß des DGB, hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, auf Grund der in der Reichsverfassung begründeten geschlichen Mög-

lichkeiten einen Volksentscheid über das Achtstundentagsgesetz anzurufen. Diese Abstimmung wird auch für die Bergarbeiter eine Entscheidungsschlacht zwischen Kapital und Arbeit von der allergrößten Bedeutung werden. Der 1. Mai 1924 muß im Zeichen der Einleitung dieses kommenden riesigen Kampfes um den Achtstundentag stehen. Es muß für die deutschen Arbeiter ein Ansporn sein, es den Arbeitern der Schweiz gleichzutun, die vor einigen Monaten einen Volksentscheid über das Achtstundentagsgesetz so gut vorbereitet, daß die Unternehmer trotz der rücksichtslos angewandten Macht der kapitalistischen Presse bei der Abstimmung eine große Niederlage erlitten.

Aus Unterdrückungen und Elend heraus muß auch die Bergarbeiterchaft sich wieder zu geachteter Positionen im Kampfe um ihre Existenzbedingungen emporschwingen. Der Appell zur Entfaltung unserer Kräfte am 1. Mai 1924 darf kein leeres Schall sein. Neben der sozialen hat auch die politische Reaktion frech ihr Haupt erhoben und droht mit ihrem Bleigewicht den Fortschritt der deutschen Arbeiterkraft zu hemmen. Am 1. Mai finden Reichstagswahlen von außerordentlicher Bedeutung statt. Lebensfragen des deutschen Proletariats stehen auf dem Spiel. Unerbittlich ist die Geschichte. Sie zwingt jeden einzelnen in die Arena zur Entscheidung. Die harten Tatsachen werden auch dem letzten Arbeiter die Erkenntnis einhämmern, daß Glaube und Gleichgültigkeit wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Selbstmord der Arbeiterchaft bedeuten.

Entschlossenere als je wollen wir deshalb an diesem 1. Mai die Fahne erheben, auf die wir unsere Menschheitsforderungen geschrieben haben. Aus den Tiefen der Schächte soll unser Forderungstrog aufsteigen. Wuchsig, innerlich gefaßt und erleuchtet, wollen wir die Massen der Bergarbeiter in die kommenden Kämpfe führen. Wenn wir die organisierten Bergarbeiter, müssen auch nach vorübergehenden Niederlagen in voller Geschlossenheit und Macht wieder aufmarschieren lassen können, dann gehört uns der Sieg in den nicht zu vermeidenden, bitteren Auseinandersetzungen.

Bergarbeiter, laßt eure Gedanken kühne Brücken spannen, die aus der finsternen Zeit der Gegenwart in eine lichte Zukunft führen! Feiert den 1. Mai 1924!

Auf zur Maifeier 1924!

Arbeiter und Angestellte!

Jahrzehntlang haben wir für die Erringung des Achtstundentages demonstriert, bis die Novemberumwälzung 1918 diese Forderung verwirklichte. Fünf Jahre lang haben die Gewerkschaften diese Errungenschaft gegen alle Angriffe verteidigen können. Im Dezember 1923 ist es dem Unternehmertum gelungen, mit dem schweren Geschütz der Inflation die gewerkschaftlichen Positionen zu überwinden und die äußere Befestigungslinie, den geschlichen Schutz des Achtstundentages, zu durchbrechen. Das organisierte Unternehmertum wurde wieder einmal Nutznießer der allgemeinen Notlage von Reich und Volk.

Noch aber ist der Kampf nicht völlig entschieden. In vielen Berufen steht die Entscheidung noch aus. Von der Geltung der Arbeitnehmererschaft, von der Kraft ihrer Gewerkschaften hängt es ab, ob

der Achtstundentag

wiederhergestellt und gesichert werden kann, oder ob er als eine Episode, als wirtschafts- und sozialpolitisches Experiment beiseite gelegt wird.

Von euch, ihr deutschen Arbeiter und Angestellten, erwartet die Welt, daß ihr den Achtstundentag nicht preisgebt, sondern für seine dauernde gesetzliche Anerkennung eintrittet. Deshalb ist es für die deutsche Gewerkschaftsbewegung eine Ehrensache, am 1. Mai dieses Jahres mit besonderer Einmütigkeit und Entschlossenheit für den Achtstundentag zu demonstrieren.

Und nicht für ihn allein. Sein Schicksal hat die ganze Sozialgeschichte geteilt, die von der Inflation hinweggerissen ist. Überall wird abgebaut und schließlich bleibt von dem Schanden die Reichsverfassung der Arbeitskraft zurück, nichts mehr übrig. Die Besitzenden, die jedes weitere Opfer scheuen, üben die Kontrolle über die Ausgaben des Reiches aus. Die Erwerbslosenfürsorge wird trotz seiner Beiträge der Arbeiter- und Angestelltenchaft einachränkt. Die Lage der Arbeitsbeschäftigten und Arbeitsfähigen wird von Tag zu Tag trostloser. Die Vorarbeiten für das einheitliche Arbeitsrecht sind zu gleich einseitig. Die deutsche Auswanderung hat einen riesigen Umfang erreicht, weil der arbeitende Mensch in unserem Vaterland nichts mehr gilt. Deshalb muß am 1. Mai die Wiederherstellung der Sozialgesetzgebung und ihr weiterer Ausbau gefordert werden

Über auch die letzte Errungenschaft der Novembertage, die deutsche Republik, ist bedroht. Die Verhandlungen über den Siller-Fudenberg-Bußsch haben gezeigt, daß die Feinde der Republik nicht nur offene, sondern auch mehr geheime Anhänger haben, die nur deshalb den Tag des Verfassungsumturzes noch nicht für gekommen halten, weil die große Masse des Volkes treu zur Republik steht. Die Arbeiterchaft wird am 1. Mai ihr Geistes zur Verteidigung der demokratisch-republikanischen Verfassung ermannen und diesen Tag zu einer Herrschaft der republikanischen Kräfte gestalten.

Deutsche Arbeiter und Angestellte! Der 1. Mai muß in diesem Jahre zu einer besonders ausdrucksvollen Kundgebung gestaltet werden. Wir fordern auch daher auf, an diesem Tage überall dort, wo es ohne ernste Schädigung der Arbeitnehmererschaft möglich ist, die Arbeit ruhen zu lassen.

Sorgt aber in jedem Falle dafür, daß der 1. Mai in diesem Jahre ein würdiger Feiertag der Arbeit werde.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund. Der Bundesvorstand.
Allgemeiner freier Angestelltenbund. Der Vorstand.

Hugo Stinnes tot.

Einer der Reichsten, Mächtigsten dieser Erde hat kapitulieren müssen vor einem, der stärker ist als alle Erdensöhne: Hugo Stinnes ist tot!

Ein kapitalistisches Blatt meint zu seinem Tode, daß nun noch einmal die Wogen des Wahles den Namen Stinnes umbrauen würden. Sicherlich rechnt das Blatt auch uns zu denjenigen, welche die Wogen dieses Wahles aufschäumen machen würden. Wir denken aber gar nicht daran, in diesem Sinne den Menschen Stinnes zu betrachten. Was wir haben, glühend und unerbittlich, ist das kapitalistische System, von dessen Trägern Hugo Stinnes einer der bedeutendsten war. Über der Kapitalist kann der hartste, brutallste Vertreter seiner Klasse sein, als Mensch braucht er deshalb kein Rump zu sein, sich wenigstens nicht selbst als solchen zu empfinden. Sein Wohl ist dem Kapitalisten gleichbedeutend mit Gemeinwohl, was seinen Interessen entspricht, dient nach seiner Meinung der „Wirtschaft“, dient dem „Volk“. So kann ein kapitalistischer Raubzug am Volk nie so brutal und gemein sein, daß ihm der Kapitalist nicht noch ein moralisches Mäntelchen umhängen und ein gutes Werk aus ihm machen könnte.

Wir leugnen nicht die Bedeutung großer Persönlichkeiten für die geschichtliche Entwicklung, aber wir überschätzen sie auch nicht. Stinnes scheint uns vielfach überschätzt worden zu sein. Heute, wo er tot ist, denkt man unwillkürlich an seinen Antipoden von Spa, an unseren Otto Hue. Dessen Tod rief Schmerz und Trauer in Millionen Herzen hervor, bei Stinnes wird das in nicht so hohem Maße der Fall sein.

Stinnes war ein Mann von großem organisatorischen Geschick, mit scharfem Blick Personen und Verhältnisse abzuschätzen, war seine Stärke. Als 1910 Herr Minoux als Direktor der Städtischen Gasanstalt beim Abschluss des neuen Vertrags mit den Stinnesgasen um den Bruchteil eines Pfennigs pro Kubikmeter günstiger abhandelt, als Stinnes gerechnet hatte, sah Stinnes in diesem Mann ein Werkzeug, das er brauchen konnte. Einige Wochen später stand Herr Minoux in den Diensten von Stinnes mit einem vierfach höheren Gehalt, als die Stadt Essen zahlte. Auch hier hatte Stinnes den richtigen Nieser, ja es scheint, als ob mit der Zeit der Diener dem Herrn über den Kopf gewachsen wäre.

Stinnes starb zu früh für seine Pläne, zu früh auch, um an der Vollendung dieser Pläne bereuen zu können, daß Stinnes nur ein kenntnisreicher Geschäftsmann, nie aber ein kluger Politiker. Auf der Konferenz in Spa vertrat Otto Hue die Interessen des deutschen Volkes, Stinnes trat sie mit Füßen und so blieb es selbsten. Stinnes sabotierte während die notwendige deutsche Erfüllungspolitik, selbst, wie sein Blatt schrieb, „auf die Gefahr hin, daß die Franzosen das Ruhrgebiet besetzen“. Stinnes sabotierte jede Möglichkeit, früh und billig zu einer Verständigung mit der Entente zu kommen. Er propagierte im Ruhrkampfbeginn eine Katastrophopolitik, die nicht ein Sota fragte nach dem dauernden Wohl und Wehe von Millionen Proletariern. Unsere Bedenken, anfänglich unterstützt von Vertretern der Firma Krupp und anderer Konzerne, wurden auf Vetreiben von Hugo Stinnes in den Wind geschlagen und mit Rückschritten ging es weiter den Weg, der Stinnes und Genossen ungezählte weitere Reichtümer, dem deutschen Volke unglückliches Elend brachte!

In diesem Elend hat Hugo Stinnes sein gerüttelt Maß schmeckt. Dies heute zu konstataren, ist unsere Pflicht. Auf Stinnes' Werk keine Bedeutung für die Konzentration des Kapitals wird noch später zurückkommen sein.

KARFREITAG

Jesus war der Heiland der Entzückten,
Wahrheitshäuser, Anwalt der Bedrückten.
Seine kühnen Worte schloßen in die Massen
Wie Gewitterblitze in verstaubte Gassen.
Armutsvolk ging freudig ihm entgegen,
Ramen streuten stand's an seinen Wegen.
Kostbar ist es, als er schlief und achte
Rief zu Streit und Kampf für ihre Menschenrechte.
Parteien, Schriftgelehrte und Rabbiner
Schloßen ihn umher, Betzer, Romwähler,
Wissend, daß er ihren Wohlstand schädigt,
Wen er gegen Bücher und Latruchsal predigt.
Kranzlein trug sie ihm aus das Volk verheudelt,
Dem es seine Gänze noch gestern zugeudelt.
Es schloß aus Kreuz des Armutsgrophen
Und ließ ihn von Verleumdung hohnen und zertreten.
Wir einst, kommt es noch heute vor auf Erden!
Die von den Reichen angebetet worden,
Sind willens, ihre Kette anzuknüpfen
Und sie für Judasohn aus Kreuz zu schwingen.
Victor Kallnowski

melnde dem Vorstehen des Arbeitsnachweises, der über die Unter-
stützungsgeldverteilung, bindende Bestimmungen erteilen kann. Weitere
sehr stark Einschränkungen wurden durch das Preußische Wohlfahrts-
ministerium veranlaßt, als daselbst nach Einführung der Beitragspflicht
die Überwachung der Erwerbslosenfürsorge den Regierungspräsidenten
übertragen und damit die Landesverwaltung und ihre Zentralverwaltung
legte.
Der Deutsche Städtetag hat am 10. März dem Reichstag, dem Herrn
Reichsarbeitsminister, dem Herrn Reichsfinanzminister und dem Herrn
Reichsstatthalter entsprechende Anträge unterbreitet, die die völlige Befreiung
der Städte von der Verwaltung der Erwerbslosenfürsorge vorsehen. Zur
Begründung der Anträge wird, um die Städte von dieser Last zu befreien,
Spezialaufwand und Abbau vorgeschlagen. Der Städtetag will die Durch-
führung der Erwerbslosenfürsorge allen den Gemeinden überlassen.
Er redet von einer Reform der Organisation der Erwerbslosenfürsorge
getroffen werden, die die Städte von dieser Last befreit.
Der Deutsche Städtetag hat dem Reichstag und dem Herrn Reichs-
statthalter entsprechende Anträge unterbreitet, die die völlige Befreiung
der Städte von der Verwaltung der Erwerbslosenfürsorge vorsehen. Zur
Begründung der Anträge wird, um die Städte von dieser Last zu befreien,
Spezialaufwand und Abbau vorgeschlagen. Der Städtetag will die Durch-
führung der Erwerbslosenfürsorge allen den Gemeinden überlassen.
Er redet von einer Reform der Organisation der Erwerbslosenfürsorge
getroffen werden, die die Städte von dieser Last befreit.
Eine Verwaltungsreform kann nur begünstigen, die die Wirkung der
Behörden in diesen Angelegenheiten auf das notwendige Maß zu beschränken
und die Zuständigkeit der verschiedenen Regierungsorgane im Bereich
des Interesses einer vereinfachten Geschäftsweltbildung in einer
Hand zusammenzuführen. Jeder Versuch, die Selbstverwaltung zugunsten
der behördlichen Selbstverwaltung zurückzubringen, ist energig
zurückzuweisen.
Die Durchführung der Erwerbslosenfürsorge muß Sache des Ar-
beitsnachweises und der Landesämter sein. Der Hauptteil des Ge-
samtaufwandes für die Arbeitsnachweise und Erwerbslosenfürsorge wird
gedeckt aus den Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Diese In-
teressen verlangen deshalb maßgebenden Einfluß auch für die Er-
werbslosenfürsorge durch die Verwaltungsausschüsse bei den Arbeits-
nachweisen und dem Landeskam. Um einen gerechten Kostenausgleich
zu ermöglichen und die Selbsthilfe zu fördern, müssen Beiträge gemein-
schaften gebildet werden, die den Bedarf eines Landeskamits umfassen.
Dadurch wird der Verwaltungsausschuss, das Landeskamits zuständig für
die Festlegung der Beitragshöhe und der zweckmäßigen Verteilung der
Beitragsleistungen.
In diesem Sinne zu wirken, ist Aufgabe und Pflicht aller Partei-
und Gewerkschaftskräfte.

als unweiblich entsetzten Behauptungen von „Verrat“, „verkauft“ ufm.
nehme ich mit Bedauern zur Kenntnis. Die von Oberbergen in der „Arbeiter-
zeitung“ gemachten Ausführungen entsprechen den Tatsachen.
Vorgelesen und unterzeichnet: (Unterschriften.)
Es ist gut, wenn unsere Kameraden draußen bei allen ähnlichen
Fällen den Dingen genau so auf den Grund gehen, wie es in
diesem Falle unter Kamerad Oberbergen getan hat.
Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in einer öffentlichen Berg-
arbeiterversammlung in Ockerhausen bei Döhlen, wo der als
Referent anwesende Kamerad Schlichtig gleichfalls einen Ver-
leumder der Verbandsleitung stellte. Aufgefordert, seine verwerflichen
Behauptungen zu beweisen, mußte der selbige Verleumder angesichts
ausgegeben, daß er dazu nicht in der Lage sei. Er war deshalb ge-
zwungen, die ausgesprochenen Behauptungen an Ort und Stelle mit dem
Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen.
Am 16. März fand in Gelsenkirchen eine öffentliche Berg-
arbeiterversammlung statt. Der Unionist Zimmermann, der für
Bodumer Richtung anwesend, vertrat in dieser Versammlung gegen
den Verband mit verwerflichen Behauptungen zu sprechen. Er
machte allehand Änderungen und sprach von Korruptionen, die
in unserem Verband eine Rolle gespielt hätten. Der als Referent an-
wesende Kamerad Otter (Eckardt) verlangte sofort nähere Angaben
und drang darauf, daß 3. seine Behauptungen beweisen solle. Unter
dem Druck dieses Vorgehens erklärte dieser Verleumder dann flüchtig,
nichts zu wissen. Die erbitterte Rolle dieses Mannes hat viel dazu
beigetragen, daß den in der Versammlung anwesenden Kameraden die
Augen geöffnet wurden.

Aus den Unternehmerverbänden.

Die Einzelstellung der Unternehmer.

Bergarbeiter, lernt von euren Gegnern

Kürzlich hielten in Berlin die Reichsverbände der Deutschen In-
dustrie und die Reichsverbände der Deutschen Arbeitgeberverbände eine In-
dustriekonferenz ab. Mit der vor einigen Jahren erfolgten Gründung des
Reichsverbandes wurde der Versuch unternommen, der gesamten deutschen
Industrie, vom Klein- bis zum Großbetrieb, eine einheitliche Interessen-
vertretung zu geben. Dieses Bestreben war von Erfolg
gekront und die Tatsache, daß der Reichsverband und die Ver-
einigung der Arbeitgeber in dieser Konferenz zum ersten Mal gemein-
sam tagten, ist ein Beweis dafür, daß die Industrie nach außen hin
und wenn es gegen die Arbeiter geht einig besteht und jeden Richtungs-
streit vermeidet. Das deutsche Unternehmertum schließt sich immer mehr
in Kongressen zusammen und versucht, auch in dieser Beziehung, auf das
Gemeinschaftsleben einen bestimmenden Einfluß auszuüben.
In den gehaltenen Reden kam auch die enge Verbindung mit dem
Staat zum Ausdruck. Generalsekretär H. G. G. betonte in seinem
Vortrag „Staat und Wirtschaft“, daß die Industrie den
heutigen Staat freudig unterstützen würde, wenn er den Kampf gegen
den Klassenkampf aufhört und das Volk von den „sozialistischen“ Wahn-
sinnigen, die deutschen Unternehmer sind wieder drauf und dran, den
Kurs voranzutreiben, den das Staatschiff in bezug auf die sozial-
politische und wirtschaftliche Gesetzgebung zu nehmen hat. Das nächste
Ziel, das sich die Unternehmer aller Schattierungen gesetzt haben, ist die
Befreiung des Abfindungsbetrages, die Verdrängung des Arbeiterrechts,
der Arbeiterkassengesehgebung und die Verhinderung der Mitwirkung der
Arbeiterschaft im Produktionsprozeß. Die ganze Tagung war ein schar-
fes Beispiel dafür, wie wichtig die Einigkeit und Schlagkraft der
Arbeitgeberorganisationen ist.

Knappschäftliches.

Verordnung über die Zahlung einkaufsloshringlicher Knappschäftspenitionen.

Vom 24. März 1924.

Auf Grund des § 1 Abs. 2 des Gesetzes zur Regelung von Ange-
legenheiten der sozialen Versicherung und des Arbeitsrechts bei der
Durchführung des Vertrages vom 20. Juli 1922 (Reichs-
gesetzblatt I S. 678) wird mit Zustimmung des Reichstages verordnet:
§ 1. Berechtigten, die ihre Ansprüche gegen einkaufsloshringliche
Knappschäftspenitionen nach Artikel 7 § 24 und § 26 Abs. 1 in Verbin-
dung mit § 9 Abs. 1 der Entscheidung des Rates des Reichsbundes
vom 21. Juni 1921 (Reichsgesetzblatt I S. 1238) vorlegen haben, gewährt
der Reichsarbeitsminister vom 1. Januar 1924 ab die Zahlungsmittel
für die Knappschäftspenitionen für einen Knappschäftswahljahr
aus 10 Goldmark monatlich betragen. Für die Unternehmung einer in
Reichsbundung geleisteten Zahlung in Goldmark ist der am Zahlungs-
tag gültige Umrechnungskurs der Reichsmark zugrunde zu legen.
§ 2. Berechtigten, die nach dem 10. Januar 1924 von einkaufsloshring-
lichen Knappschäftspenitionen nach Artikel 7 § 24 und § 26 Abs. 1 in Verbin-
dung mit § 9 Abs. 1 der Entscheidung des Rates des Reichsbundes
gewährt der Reichsarbeitsminister vom 1. Januar 1924 ab eine Ver-
sicherung in der im § 1 bestimmten Höhe, sofern und solange der Berech-
tigte die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt und in Deutschland wohnt.
Verläßt der Berechtigte das Reichsgebiet, so ruht die Fürsorge. Eine
Abfindung findet nicht statt.
§ 3. Der Berechtigte hat den Anspruch auf Abfindung, der ihm
gegen den einkaufsloshringlichen Versicherungsträger etwa zusteht, an den
Reichsarbeitsminister abzutreten und, falls das Abfindungskapital
bereits gezahlt ist, den empfangenen Betrag abzuliefern oder ihn sich
anzurechnen zu lassen.
§ 4. Zur Vermeidung von Streitigkeiten kann der Reichsarbeitsminister
die Gewährung der Fürsorge auch in anderen als den im § 1 Abs. 1
bestimmten Fällen und die Gewährung höherer Leistungen in Einzel-
fällen (§§ 1 und 2) anordnen.
§ 5. Die Berechtigten werden von dem Reichsarbeitsminister
berichtet und überwacht, in dessen Bezirk sie am 1. Januar 1924 wohnten.
§ 6. Das Nähere zur Ausführung des Artikels I §§ 24-31 der
im § 1 bezeichneten Entscheidung und dieser Verordnung bestimmt der
Reichsarbeitsminister.
§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1924 in Kraft.
Berlin, den 24. März 1924.
Der Reichsarbeitsminister: Dr. Brauns.

Internationale Rundschau.

Englische Bergarbeiterlöhne.

Das amtliche Organ des englischen Arbeitsministeriums „Labour
Gazette“ bringt in seiner letzten Nummer vom Februar 1924 eine Auf-
stellung über die Löhne der Bergarbeiter für die Zeit vom 1. Januar
bis zum 30. September 1923. Auf Grund dieser Aufstellung beträgt der
Durchschnittslohn aller Bergarbeiter in einer Schicht:

| Schicht | 1922 | 1923 |
|----------------|---------|---------|
| 1. Vierteljahr | 11 0,18 | 9 7,72 |
| 2. Vierteljahr | 10 2,51 | 9 9,77 |
| 3. Vierteljahr | 9 3,97 | 10 7,30 |
| 4. Vierteljahr | 9 5,23 | |

Am 3. Vierteljahr 1922 erreichte der Schichtlohn der englischen Berg-
arbeiter seinen tiefsten Stand. Seit dieser Zeit macht sich eine ständig
wachsende Aufwärtskurve bemerkbar. Gegenüber dem 1. Vierteljahr 1922
betrag der Lohnabbau im 3. Vierteljahr 1922 15,28 Prozent. Im
3. Vierteljahr 1923 betrug der Unterschied gegenüber dem 1. Vierteljahr
1922 nur noch 8,75 Prozent. Da im 4. Vierteljahr 1923 der Schichtlohn
johr 1922 bereits erfolgt sein.

Der Durchschnittslohn eines englischen Bergarbeiters beträgt nach
dieser Aufstellung immer noch etwa 10 Mk. pro Schicht. Wenn
man bedenkt, daß die deutschen Bergarbeiter in einer bedeutend längeren
Schichtzeit nur einen Durchschnittslohn von 4,80 Mk. haben, so ist
zu erkennen, wie tief die Lebenshaltung der deutschen Bergarbeiter noch
unter dem Stand der englischen Kameraden gerätet ist.

Bergarbeiterfragen im Ausland.

Belgien: Der kürzlich abgehaltene Kongress der Landesorgani-
sation der Bergarbeiter trat einem für die Verstaatlichung der Berg-
werke ein. Es wurde beschlossen, dem Bureau der Kammer einen dies-
bezüglichen Vorschlagsentwurf einzurichten. Ferner soll eine große Kam-
pagne zugunsten der Nationalisierung eingeleitet werden. Zu diesem
Zweck wurde dem Nationalen Komitee ein Kredit von 50.000 Fr. ein-
geräumt. Die Finanzlage des Verbandes ist besser als je. Die Krise
ist überwunden. In den letzten drei Semestern konnte ein Zuwachs
von mehr als 10.000 Mitgliedern verzeichnet werden.
Frankreich: Der Nationalrat der französischen Bergarbeiter
bestätigt in seiner vor kurzem abgehaltenen Sitzung den Beschluß des
Parlamentskongresses vom Jahre 1923, demnach jeglicher Angriff gegen
den Achtstundentag für den Bergbau das Zeichen für den Generalstreik
sei. Ferner wurde die Anpassung der Löhne an die Indexzahlen
der Preis- und Gebietsveränderung verlangt.
Vereinigte Staaten: Dem Verband der Vereinigten Berg-
arbeiter Amerikas ist es gelungen, den gegenwärtigen Kollektivvertrag
für die bituminösen Kohlengruben für drei Jahre zu erneuern. Der
Vertrag enthält die besten Bestimmungen, unter denen die Bergarbeiter
je gearbeitet haben. Die nicht organisierten Bergarbeiter in Westvir-
ginia mußten sich kürzlich eine Lohnabsetzung von 10 Prozent ge-
fallen lassen.

Ungarischer Bergarbeiterkongress.

Am 30. März fand ein außerordentlicher Gemeindefestkongress statt,
auf dessen Tagesordnung als einziger Punkt stand: „Die wirt-
schaftliche Lage und die Feuerung“. Der Kongress war
von 366 Delegierten besucht. Der Referent Gal, Sekretär der Gemein-
defestkommission, berichtete darauf, daß die Verdrängung der Arbeiter-
schaft einen untragbaren Grad erreicht habe. Der Durchschnittslohn-
fotograf betrage in mittleren Schichten 200.000 Kronen, der allerniedrigste
Lebensbedarf aber erfordere 600.000 Kronen. Um das Referat knipste
sich eine außerordentliche Debatte; die meisten Redner traten für eine viel
radikalere Kampfweise ein. Der Abgeordnete Kappel, Sekretär des
Metallarbeiterverbandes, führte aus, daß die Löhne in dieser ver-
werflichen Lage zweifeln seien und die Arbeiterkraft zu
einem Generalstreik rufen müsse. Diese Aufkundung
wurde mit heftigem Beifall aufgenommen.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Aufere Taten.

Am 11. März verstarb an einer Lungenentzündung unser lang-
jähriges Mitglied Friedrich Schlorra. Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung des Poststelle Wassen III.
Verbandsjubilar.
Am 1. 4. war Kamerad Aug. Zühl 48 Jahre ununterbrochen
Mitglied unseres Verbandes und war auch längere Zeit als Vize-Vilg.
Oberbergamtsbezirk Dortmund.
Schlagwetterexplosion auf Wiendahlbank.
Sechs Tote.
Die das Oberbergamt Dortmund meldet, sind in der Nacht vom
10. zum 11. April auf Zeche Wiendahlbank in Aachen sechs
Bergleute Opfer einer Schlagwetterkatastrophe geworden. Die Ex-
plosion erfolgte bei der Schichtarbeit in einem Ueberbau des Flözes 19
der 7. Sohle. Hierbei wurden vier Mann getötet. Zwei weitere
Kameraden, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligten, sind in den
Nachschichten erstickt, da, wie uns berichtet wird, die Schutzapparate
verfaß waren.
Sämtliche Opfer sind geborgen. Die benachbarten Grubendämme sind
nicht mehr gefährdet. Die amtliche Untersuchung über die Ursache des
Unfalls ist noch nicht abgeschlossen.
Geküßelte Verleumder.
(Aus einem französischen Kapitel der Arbeiterbewegung.)
Der von sogenannten Unionisten und „Kommunisten“ geführte Kampf
gegen die Gewerkschaften hat im Laufe der Zeit eine Form angenommen,
die von allen ehrlichen Protestanten lebhaft bedauert werden muß. Mangel
geistiger und sachlicher Argumente blüht die Verleumdungsmethode
wie nie zuvor. Ein besonders laut aufstrebender Verleumdungsapostel
war nicht zur Ruhe zu bringen; er mußte, so bedauerlich die Anwen-
dung eines solchen Radikalismus ist, vor den Redi geschleppt werden.
Dort zeigte sich die ganze Erbärmlichkeit solcher positiven und gewerb-
schaftlichen Vismittelungen. Nachfolgendes Dokument gibt ein
Beispiel, was von den „radikalen“ Kampfbauern zu halten ist, wenn
sie gezwungen werden, die in die Welt postumanten Behauptungen zu
beweisen. Der Bergmann Grätsch wurde vor den Schiedsmann des
XVI. Essener Bezirks gerufen, um seine aufgeführten Behauptungen
anhand von Tatsachen zu erläutern. Nachstehende Protokollabschrift zeigt
den interessanten Verlauf dieser Verhandlung:
Essen, den 31. März 1924.
Es erschien erstens der Betriebsrat Theodor Müller, Sekretär-
weg 5; zweitens das Betriebsratsmitglied Theodor Oberhausen, Wis-
senstraße 50. Die Parteien, von Person bekannt, einigten sich
darauf, daß Herr Grätsch die behauptenden Worte: „Ihr habt
die Belegschaft betrogen und veräußert“, mit Be-
bauern jurisdiktions.“

Oberbergamtsbezirk Pomm.

Sachsenhammer neuabgewählter Betriebsräte. Theorie und Praxis.

Bei der letzten Betriebsratswahl wurde auf Schacht A D n 6 B e r g s -
hof der Gewerkschaft Friedrich Löhner (Gamborn) in der gemeinlich
zur und Weise gegen die alten Betriebsräte der freien Gewerkschaften
gehört und schließlich erreicht, daß aus der Wahl 7 Unionisten und
2 - Arbeiterbänder hervorgingen. Die Wortführer im Kampf gegen
die Gewerkschaften waren gewöhnlich und bekamen nun Gelegenheit, zu
zeigen, wie es besser gemacht wird. Bei Übernahme ihrer Tätigkeit
wurden sie aber schon am ersten Tage nicht mehr die „Revolutionäre“,
wenn sie erklären, daß sie sich halten würden, etwas zu tun, was gegen
das Betriebsratsgesetz verstößt. Sie meinten, daß sie die Verantwortung
nur angenommen, in der Hoffnung, daß das Betriebsratsmitglied des
alten Verbandes, Kamerad Polz, sie gegen unerlässlichen wurde und vor
unberechtigten Handlungen bewahrte. Da aber gegen den Kameraden
Polz von diesen Leuten immer besonders arg gehandelt wurde,
überließ er sie ihrer Unfähigkeit, die sie der Belegschaft gegenüber selbst
zeigen mußten. Eine ganze Reihe Kameraden sind infolge dieses An-
schauungsunterrichts zum alten Bergarbeiterverband übergetreten, andere
Kameraden haben dem Industrieverband den Rücken gelehrt. Die Tätig-
keit des neuen „revolutionären“ Obmanns lernt die Belegschaft jetzt
tätig zu wachen kennen. In zwei Monaten sind unter der Leitung
des Obmanns Riese schon 120 Schichtarbeit abgehängt, die er schlicht
unerschrieben hat. Gegen das Aushalten der Löhne für den Obmann
immer noch nicht so ein wie es nötig wäre. Den § 24 der Arbeits-
ordnung, wonach ein Ausschussmitglied zur Festlegung des Mindest-
gewichtes hinzugezogen werden muß, weicht dieses „revolutionäre“
Praktikum ab und nicht ein. Die Belegschaft, die aus sehr verstan-
digen Leuten besteht, ist enttäuscht und nicht ein, daß sie ihre Stimme
bei der Wahl nicht richtig abgegeben hat.
Folgendes Vorkommnis beleuchtet die Situation treffend: In der
letzten Woche im Februar entfiel im Revier 6 ein Grubenrand zu
dem die Behörden sofort Stellung nahmen. Um ein größeres Unglück
zu vermeiden, wurde alles unternommen, um den Brand abzumachen.
Als 8 bis 10 Tage vorbei waren und das bedauernde Betriebsratsmit-
glied des vertriebenen Meisters, Schmeier (Industrieverband) er-
klärte, der Brand sei gelöscht, es komme schon infolge Luft von der
Brandstelle, nahm man an, daß die Bekatung außer Gefahr sei. Nach-
träglich tauchten Gerüchte auf, die Tage waren wieder lauter auf-
getreten. Um den Tingen auf den Grund zu gehen, ging Kamerad
Polz bei seiner Befragung ins Revier 3, das in nächster Nähe liegt,
ebenfalls zu der Brandstelle. Er wollte sich überzeugen, ob die Aus-
sagen der Belegschaftsmitglieder über die des unglücklichen Ausschuss-
mitgliedes, Schmeier, richtig waren. Von weitem sah aber Holz
sich, daß man einen Mann abmarschiert von der Brandstelle brachte,
ein Beweis, daß Schmeier der Belegschaft nicht die Wahrheit gesagt hatte.
Als Holz sich an der Stelle befand, waren die Vertreter der Berg-
behörde, Betriebsführer, Oberberger, der Meier und der Steiger Knapp-
mann als Angeklagtenbetriebsrat anwesend. Niemand hatte Holz das
Befahren der Stelle verboten. Es blieb den verantwortlichen Betriebs-
ratsmitgliedern vorbehalten, gegen den Kameraden Holz vorzugehen. Sie
bröckelten, Holz bei der Verurteilung zu unterstützen und weichen ihm
das „Schnitzmesser“ unterzubringen. Holz war mit Holz darauf hin, daß
es seine Pflicht sei, dort, wo das Leben und die Gesundheit der Be-
legschaft in Gefahr sei, einzuschreiten, er auch das Recht habe, sich davon
zu überzeugen. Die Betriebsleitung hat nichts gegen das Vorgehen
des Kameraden Holz. Einige Tage später wurde durch Schiedsricht-
verfucht, den Rest des Brandereignisses zu erreichen, ein Beweis, daß die
Belegschaftsmitglieder nicht so gleichgültig urteilten, wie das verurteil-
liche Betriebsratsmitglied Schmeier. Dieses Vorkommnis zeigt, daß diese
traurigen Szenen noch vorzuführen, ihre Kameraden um die wenigen Be-
triebsratsrechte zu bringen.

Sachsen, Brandenburg und Thüringen.

Brandenburger Revier.

Infolge der Vorgänge vom 10. August auf der Grube Wilhams
wurde der Unionist Joachim vom Landgericht Leipzig wegen
Hausfriedensbruchs und Nötigung zu einem Jahre sechs Monaten Ge-
fängnis verurteilt.

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die
16. Woche (vom 13. bis 19. April) fällig. Wir bitten alle
Kameraden um pünktliche Zahlung der Beiträge.
Wir machen darauf aufmerksam, daß die Berichte verpflichtet
sind, die Berichte über die Wahl der Delegierten zur General-
versammlung bis zum 22. April an die Zentrale einzusenden.
Die Stimmentzettel und Wahlprotokolle der Zahlstellen können im
Besitz der Bezirksleitungen verbleiben.
Beschwerden über Unregelmäßigkeiten sind bis zum 22. April
an die Zentrale einzureichen.
Kosthaufen. Unsere April-Zahlstellenversammlung findet nicht, wie
üblich, am zweiten Sonntag, sondern am Karfreitag, den 15. April, im
Rohle Wald, Gartenbrunn, statt. Es ist Pflicht aller Mitglieder,
die Versammlung nach Möglichkeit zu besuchen. Die Ortsverwaltung,
Arantengeldauszahlung.
Dankes: Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat beim Kassierer
Willy Rahnert, Datteln, P-Straße 18.
Bücher-Kasse. Jeden ersten Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr
beim Kassierer Val. Bielow, Datteln, P-Straße 18. Das Nähere s. d. B.
Broschüre. Jeden Sonntag im Monat beim Kassierer Otto Seitz.
Adressenveränderungen.
Votroy IV. Die Geldsätze der Zahlstelle werden bis auf weiteres
von dem Vertrauensmann Wilh. Säger, Votroy, Winkler 2, geführt.
Vertrauensmann ist Fritz Schulze, Wismars, Post
Niederberda.
Otto Hue: Die Bergarbeiter.
Zwei Bände (Halbleinen). Preis 5 G. m. s.

Zigarettenfabrik
Aronoff & Cords
Hamburg, Spaldingstr. 210
anbietet Ihre rein orientalischen
Zigaretten:

Millionendollar Gold ohne Mundst.
Banderole . . . 2,-
Tür. Mambis ohne Mundstück
Banderole . . . 2,-
Cordisda Gold
Banderole . . . 3,-
Superior Gold
Banderole . . . 4,-
Für Wiederverkäufer hohe Rabatte

Otto Hue,
sein Leben
und Wirken

Preis 50 Pf.
Zu beziehen durch die Buchhandlung
H. Hansmann & Co.,
Bochum, Wismelhauser Str. 42.



Wolf & Comp., Buchhändler
Klingenthal Str., Nr. 687
Aufträge von 10 Mk. an portofrei.

Probieren Sie sofort

meinen neuesten Schlager für Pfeifenraucher

„Taspa-Rost“

— akapar-Rost für den Pfeifenkopf —
den einfachsten, besten und beliebtesten

Tabaksparrer und Trockenraucher

Patentamtlich geschützt und glänzend empfohlen

— Unentbehrlich für jeden Pfeifenraucher! —

Kein Papier! Reinstes Tabakgenuss! Sauberstes Rauchen!

Größte Tabakersparnis, da der Tabak infolge des besseren

Zuges vollständig zu Asche verbrennt, ohne feuchte Tabak-

rückstände zu hinterlassen.

Kein Verstopfen der Pfeife! :: Paßt in jede Art Pfeifen!

Einzelverkaufspreis: 15,- für ein Päckchen mit 5 Stück

„Taspa-Rost“, ausreichend für Hunderte von Pfeifen, in

wirkungsvollem Umschlag nebst genauer Gebrauchsanw.

Verlangen Sie bei Ihrem Einkauf

an Tabak auch den Tabaksparrer

„Taspa-Rost“.

Alleinfabrikant:

F. A. Röther, Hannover-Bremervde 21.

Die beste Form

der Gemeinwirtschaft finden die Verbraucher
in der Konsumgenossenschaft. Pflicht eines
jeden Bergarbeiters ist es, sich auch genossen-

schaftlich zu betätigen.
Für das linksrheinische Braunkohlengebiet
kommt in Frage die

Rheinisch-Bergische Konsum-

Genossenschaft „Hoffnung“ o. G. m. b. H.

Lebensmittel aller Art, Schuhe, Kleider, Wäsche

Eigene Großbäckerei und Konditorei

Eigene Fleischerei.

Zentralen bezw. Hilfslager

in Köln - Ralk, Ohligs Bonn,

Knapfack, Koblenz.

Die echte **Walthorius Mienfong**

(Destillat) erhalten Sie zu Friedenspreisen in fast allen Apotheken

und Drogerien, wo nicht, beim Hersteller

Laboratorium E. Walther, Halle, a. S., Mühlweg 20



Kathreiner's
fourth Rainme!

- Das Urteil von Millionen -

Arbeitshofen

Manchester (oliv) . . . 12,- Mark

Cuchleder (schwarz) 9,- "

Pilot . . . 8,- "

liefert in nur erstklassigen Qualitäten unter Verwendung bester

Futtermaterialien

W. Bübner, Kleiderfabrik

Niederoderwig (Amtsh. Zittau)

NB. Ein Versuch führt zu dauernder Verbindung.

Bundweite und Schnittlänge als Maßgabe erbeten.

Neu erschienen! Preis 30 Pf.
Als Bergmann auf Spitzbergen.

Reiseindrücke und Erlebnisse von Fritz Waldheer jun.
B. Hansmann & Co., Bochum, Wismelhauser Straße 38-42

LUHNS

das sind die guten Seifen,
wonach wir immer wieder greifen!
Am roten Band wird LUHNS*) erkannt!

*) Seit über 30 Jahren im Kohlenrevier bekannte und beliebte, solide Sonder-Erzeugnisse: LUHNS
Wach-Extrakt mit rotem Band, LUHNS Salmiak-Terpentin-Kernseife mit rotem Kreuzband, LUHNS
Seife mit dem alten Bergmann, LUHNS Bimstein-Seife „Abrador“ (Bims die Hand mit Abrador!)
zur schnellen, gründlichen, schonenden Reinigung der Arbeitshand, ferner die neue, besonders empfehlens-
werte ALCO, die feine Rasier-Stange der Seifenfabrik Aug. Luhn & Co. in Barmen-R.
LUHNS Seifenfabrikate sind wieder in den altbekanntesten Läden zu haben.



In der
Bergarbeiter-
Zeitung
inferieren
bringt Gewinn

Höhere Löhne

sind heute schwer zu erreichen. Umso mehr muß jeder Bergarbeiter darauf bedacht sein, die Kaufkraft seines Einkommens zu erhöhen, indem er sich einer großen, leistungsfähigen Konsumgenossenschaft anschließt.

In Rheinland und Westfalen bestehen seit mehr als zwanzig Jahren Konsumgenossenschaften, die sich zu achtungsgebietenden Verbraucher-Organisationen entwickelt haben. Diese verfügen bereits über:

Große Betriebszentralen

Modern eingerichtete Dampfbäckereien

Mühlen, Fleischereien, Räuchereien, Röstereien

Weinkellereien, Warenhäuser usw.

Für die einzelnen bergbaulichen Bezirke kommen besonders in Betracht:

Konsumverein »Eintracht«, Essen:

90000 Mitglieder 160 Verteilungsstellen

Konsumverein »Wohlfahrt«, Bochum:

42000 Mitglieder 90 Verteilungsstellen

Konsum- und Sparverein Dortmund-Bamm, Dortmund:

50000 Mitglieder 105 Verteilungsstellen

Rhein.-Berg. Konsumgenossenschaft »Hoffnung«, Köln:

80000 Mitglieder 165 Verteilungsstellen

Konsumgenossenschaft »Vorwärts«, Barmen:

33000 Mitglieder 65 Verteilungsstellen